



Am 20. April
wurde die neue Lehrwerkstatt im Werk Mittelfeld eingeweiht. Gauleiter Staatsrat Weinrich spricht mit den Henschel-Lehrlingen

Verkaufn. H. & S.

DER HENSCHELSTERN

**Im Glauben an Deutschland
werden wir das Schicksal meistern**

Adolf Hitler



Aufn. Heinrich Hoffmann

Deutsch-Österreich gratuliert dem Führer

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und Gauleiter Bürckel (rechts)
überbringen dem Führer ihre Glückwünsche

Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir!

A. Meyer

Unter diesem Lebensspruch standen die Ausführungen der Abschlussschulfeier der Facharbeiterprüfung, zu welcher Schulleitung und Lehrerschaft der Werkschule der Henschel & Sohn G.m.b.H., Kassel, zum 30. März 1938 in den Festsaal der Henschelwerke eingeladen hatten.

Ein Jahr ernster Schulungsarbeit an den Lehrlingen der Berufsausbildungsstätte war zu Ende gegangen, und so hatten sich alle die eingefunden, welche in den Werkstätten direkt und indirekt der Lehrlingsausbildung ihr Schaffen widmeten, um auf den vergangenen Ausbildungsabschnitt Rückschau zu halten.

In althergebrachter Weise hatten sich Mitglieder des Henschel-Orchesters in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt, um die Feierstunde mit einem flotten Marsch zu eröffnen und auszugestalten. Werkschulleiter Schamp begrüßte die Gäste, das Direktorium der Firma, Direktor Dr. Hinz, Direktor Dr. Rothe, den Betriebsdirektor Cambeis, Direktor von Gontard, den Gaujugendwalter der DAF., Pg. Christoph, den Betriebsobmann, Pg. W. Müller, die Betriebsleiter, die zahlreich erschienenen Eltern und die seiner Obhut anvertrauten Jungens.

Die Ausführungen des Werkschulleiters gaben einen Abriss aus der jährlichen Ausbildungszeit, und es lohnte sich, einmal kurz zurückzuschauen und besinnlich die geleistete Arbeit und die Erfolge zu überblicken. Stark ist die Zahl der Lehrlinge im letzten Jahr gestiegen. Hierdurch wurde es notwendig, 14 Klassen in der Werkschule zu führen, wo die Schüler in wöchentlich sechs Unterrichtsstunden und zwei Pflichtturnstunden das Rüstzeug für ihren Beruf erhielten. Vier vorbildlich umgebaute und zweckmäßig ausgestattete Räume der früheren Lehrlingswerkstatt im Werk I Kassel mußten in den Lehrbetrieb der Ausbildungsstätte eingegliedert werden.

Dann gedachten die Teilnehmer des großen Jugendförderers, Direktor Dr. Fichtner, der seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiet der Lehrlingsausbildung als vorbildlicher stellvertretender Betriebsführer zur Verfügung gestellt hatte, bis er unerwartet im Vorjahre aus unserer Mitte gerissen wurde.

Die Leitung der gesamten Berufsausbildung untersteht nunmehr Betriebsdirektor Cambeis. Die Lehrpläne wurden erneut durchgearbeitet, ausgebaut, und keine Kosten gescheut, um den Unterricht, so z. B. durch Anschaffung von Filmvorführungsapparaten, möglichst lebendig und anschaulich zu gestalten. Die Bücherei der Werkschule wurde mit wertvollen Büchern des neuen Deutschlands erweitert. Außerdem wurden Unterrichtsmittel in weitgehendem Maße beschafft.

Doch neben die ernste Schulungsarbeit traten auch freudig verlebte Stunden. Die Notwendigkeit des zur Tradition gewordenen Sommerausmarsches zum hohen Dörnberg mit seinem Modellflugwettbewerb, seinem Turnen, Singen, Musizieren und dem gemeinsamen Mittagessen „Erbsen mit Speck“ aus der mitgeführten Feldküche wurde hervorgehoben, um das Zusammenleben zwischen Lehrling und Ausbildungspersonal, außerhalb des eng gezogenen Kreises der pflichterfüllenden Arbeit, zu festigen und zu ergänzen.

Auch die Industriefahrt der Lehrlinge im 3. Lehrjahr fand ihre Würdigung. Auf dieser sechstägigen Wanderung lernten die Lehrlinge die Landschaft des Ruhrgebietes, seine Bewohner kennen. Neben einem Hütten-, Walz- und Kaltwalzwerk wurden die ausgedehnten Anlagen eines Steinkohlenbergwerks über Tage, eine Kokerei und Benzingewinnungsanlage, große Binnen- und Umschlagshafenanlagen besichtigt, und auf der Ausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf konnte der Lehrling einen alles umfassenden Überblick vom Schaffen des deutschen Volkes gewinnen und sich freudig zum Wollen unseres Führers bekennen.

Der Erfolg ernster Schulungsarbeit wurde an den Ergebnissen des Reichsberufswettkampfes 1938, an dem die Lehrlinge vollzählig teilnahmen, und an den Resultaten der Facharbeiterprüfungen aufgezeigt. Sieben Lehrlinge verschiedener Berufsgruppen gingen als Sieger aus dem Gauentscheid hervor. Sie werden Ende April auf dem Reichsentscheid in Hamburg die Farben der Firma freudig vertreten.



Werkschulleiter Schamp
verteilt die errungenen Prämien an die Lehrlinge

Werkaufl. H & S.

Seinen Dank stattete Werkschulleiter Schamp allen denen ab, die es ermöglicht hatten, die Arbeit des Schuljahres zu leisten. Vor allem dem Direktorium der Firma, welche bezüglich der Lehrlingsausbildungsstätte an nichts gespart hat, um den Erfolg zu ermöglichen.

Vorspruch und flott gespieltes Musikstück leiteten über zu den Worten, die Direktor Dr. Hinz für den verhinderten Betriebsführer an die Lehrlinge, „die Jung-Henschelaner“, richtete. Allen denen, welche das Schul- und Lehrjahr so beendet hätten, wie es im Leistungsstaat unseres großen Führers erwünscht wäre, sprach er seine Glückwünsche aus: Es freue ihn, die durch gute Leistungen und einwandfreie Führung und Haltung errungenen Prämien in Gestalt von Reißzeugen oder Büchern der Fachliteratur und dem geschichtlichen Werden unseres Reiches ausgeben zu können. Denjenigen Lehrlingen, die bei dem edlen Wettstreit nicht dabei sind, gab er die Mahnung, es ihren Kameraden gleichzutun. Jeder sollte sich so halten, daß später keine Reue über unausgenutzt verstrichene Lehrjahre aufkommen könnte. Lücken im fachlichen Wissen und Können müßten immer wieder ausgeglichen werden, so wie man ein unbrauchbar gewordenes Werkzeug immer wieder neu hergerichtet in den Arbeitsprozeß einschalte. Einen Lebensspruch gab er an, welcher ihm noch aus seiner Ausbildungszeit als Mahnung immer im Gedächtnis sei:

„Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.“

Den angehenden Jung-Gesellen legte Direktor Dr. Hinz eindringlich den erreichten Markstein in ihrem Leben dar:

„Ernste Lern- und Lehrjahre liegen hinter Euch, vor Euch aber größer werdende Pflichten. In den vergangenen Jahren sind Eure Kräfte geweckt, und darauf müßt Ihr aufbauen, um im wahrsten Sinne des Wortes Facharbeiter zu werden. Allenthalben hört Ihr, daß in dem Deutschland unseres genialen Führers Facharbeitermangel herrscht. Helft mit durch rastlosen Eifer und doppelte Hingabe an Euren Beruf diese Lücke zu füllen.“

Eine Überraschung war die Bekanntgabe des stellvertretenden Betriebsführers Dr. Hinz, daß zum guten Abschluß der Facharbeiterprüfung von dem Direktorium eine Fahrt ins Blaue bewilligt sei, um nach altem Handwerksbrauch den Lehrling zum Gesellen „frei“ zu sprechen.

Das Sieg-Heil für den rastlosen, zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes schaffenden Führer Adolf Hitler und das Singen der nationalen Lieder beschlossen die Ausführungen.

Ausschnitte aus dem Leben der Lehrlinge in der Berufserziehungsstätte der Firma, Singen, Turnen, Musizieren, Übungen aus der allmorgendlichen Gymnastikstunde der Lehrlinge im 1. Lehrjahr gaben Einblick in das Wollen der Ausbildungsleitung. Musikvorträge des Henschel-Orchesters umrahmten die Feier in herkömmlicher und erhebender Weise.

So muß die ganze Erziehung darauf eingestellt werden, die freie Zeit des Jungen zu einer nützlichen Ertüchtigung seines Körpers zu verwenden. Er hat kein Recht, in diesen Jahren müßig herumzulungern, Straßen und Kinos unsicher zu machen, sondern soll nach seinem sonstigen Tageswerk den jungen Leib stählen und hart machen, auf daß ihn dereinst auch das Leben nicht zu weich finden möge.

Adolf Hitler, „Mein Kampf“

Zum 5. Male Reichsberufswettkampf

Der Reichsberufswettkampf hat in den Jahren seines Bestehens eine immer größere Bedeutung gewonnen und nimmt heute neben den sonstigen Fachprüfungen eine hervorragende Stellung ein. In ihm werden seit nunmehr fünf Jahren alle schaffenden Jungarbeiter erfaßt, um im friedlichen Wettkampf ihre Kräfte zu messen und auf diese Weise zu ihrem Teil an der weiteren Leistungssteigerung der deutschen Wirtschaft zum Besten des gesamten Volkes mitzuwirken.

Im Jahre 1938 nahmen außer der Jugend erstmalig auch die älteren Jahrgänge, Gesellen und Meister, an diesem großen Leistungskampf teil, wodurch dieser auf das ganze schaffende Volk übertragen wurde. Die Entwicklung geht aus nachfolgenden Ziffern am besten hervor.

Es nahmen in den Jahren seines Bestehens am Reichsberufswettkampf teil:

1934	500 000
1935	750 000
1936	1 036 000
1937	1 800 000
1938	2 700 000

Außer der oben angedeuteten Verbreiterung der Grundlage wird jedoch eine fortlaufende Verfeinerung der Methoden und Verbesserung der Organisation festzustellen sein. Schon die Aufgabenstellung weist diesen Fortschritt auf. Die durch Zeitverkürzung und Aufgabenerhöhung gesteigerte Leistungsanforderung wirkt sich in dieser Richtung aus. Was die Bewertung anbelangt, so soll eine ausgesprochene Feinheit in der Prüfung der Ergebnisse einsetzen, um der Gerechtigkeit bei der Beurteilung weitgehend zu dienen.

Der Sieg soll den tatsächlichen Bestleistungen zugesprochen werden, der Preis ist in erster Linie in der weitgehenden Förderung der so ermittelten talentierten und strebsamen Kräfte zu suchen, womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß das Strebertum gefördert wird. Wenn in der Verteilung der Titel der des Reichssiegers in jeder Klasse auch nur einmal verliehen und somit keine Siegerklasse geschaffen werden kann, so soll die hervorragende Tüchtigkeit der anderen mehr denn je ausgewertet werden. Dies ist die beste Form praktischer Berufserziehung und -leitung, und es ist unermesslich, was der Reichsberufswettkampf damit für die Förderung hochwertiger Facharbeit geleistet hat und noch in gesteigertem Maße leisten wird.

Kurz erwähnt sei in diesem Zusammenhange der Leistungskampf der deutschen Betriebe, der zwar mit dem Reichsberufswettkampf in keinem direkten Zusammenhang steht, aber mehr oder weniger das gleiche Ziel — die Leistungssteigerung auf arbeitstechnischem und sozialem Gebiet — verfolgt. An diesem Wettkampf nahmen im Jahre 1937 bereits rund 75 000 Betriebe teil.

Es ist selbstverständlich, daß auch die Kameraden der Henschel-Betriebe sich am 5. Reichsberufswettkampf in hervorragendem Maße beteiligten. Auch hier waren alle Altersstufen und Berufsgruppen vertreten, soweit diese für die Henschel-Betriebe in Frage kommen. Von der Gefolgschaft der Henschel & Sohn G. m. b. H. meldeten sich außer den Erwachsenen allein 424 Jugendliche zum Wettstreit der Arbeit und Leistung.

Von diesen wurden 17 Ortsieger aus 11 Berufszweigen in den Gauentscheid berufen. Über 50 % dieser Ortsieger trugen den Gausieg davon, so daß sich wiederum eine erhebliche Anzahl unserer Jugendlichen mit ihren Leistungen als tatsächlich Gaubeste qualifizierten. Hierdurch ist gleichzeitig der Beweis erbracht, daß die bei Henschel & Sohn gepflogene Lehrlingsausbildung vorbildlich ist, und jedem, der bestrebt ist etwas Ordentliches in seinem Beruf zu lernen, die Kenntnisse ver-



Dorothea von Gontard

hat in der Henschel-Gärtnerei gelernt und ist aus dem 5. Reichsberufswettkampf als Gausiegerin hervorgegangen

mittelt werden, die er zur Erzielung hochwertiger Leistungen nötig hat. Die Namen der Gausieger, die wir nebenstehend im Bild bringen, lauten wie folgt:

Dreherlehrling Hans-Karl Glowka, Modellschreinerlehrling Wilhelm Becker, Lackierlehrling Erich Hochhuth, Chemielehrling Ernst Retterath, Formerlehrling Rudolf Wager, techn. Zeichnerlehrling Willi Becker, kaufm. Lehrling Rudolf Ebel und der Modellschreinerlehrling Ludwig Klahold.

Außer diesen wurde auch Dorothea von Gontard zum Reichsentscheid nach Hamburg berufen.

Neben den genannten Lehrlingen wurden noch 24 als Kreisbeste bezeichnet, was diesen Veranlassung geben sollte, auf dem bereits beschrittenen Wege fortzufahren, um die jetzt erzielten Erfolge noch zu verbessern.

Der Reichsberufswettkampf hat uns also auch in diesem Jahre gezeigt, daß wir in der Jugend-erziehung auf dem richtigen Wege sind und unser Henschelaner-Nachwuchs aus bestem Holz geschnitzt ist.



Werkaufr. H. & S.

Die Gaußieger der Henschel & Sohn Lehrwerkstatt im 5. Reichsberufswettkampf 1938

1. Reihe von links nach rechts: Ernst Retterath, Ludwig Klahold, Rudolf Wager.
2. Reihe: Erich Hochhuth, Hans-Karl Glowka, Rudolf Ebel, Willi Becker, Wilhelm Becker



5. Reichsbewerkswettbewerb bei HFW.

Auch in diesem Jahre ging die Lehrwerkstatt der Henschel Flugzeug-Werke geschlossen in den Reichsbewerkswettbewerb und stellte in der Sparte Metallflugzeugbau zehn Ortsieger und einen Gausieger. Schon im Vorjahre Ortsieger, errang Werner Wiersig im diesjährigen 5. Reichsbewerkswettbewerb den Gausieg und wurde nach Hamburg zum Reichsentcheid berufen, an dem die beiden HFW.-Reichssieger des Vorjahres, Rudolf Hoffmann und Gerda Semrau, als Gäste teilnahmen.

Obere Reihe von links nach rechts: Hoepfner, Maurer, Görk, der Betriebsführer Dir. Hormel, Dr. Tibi, Reichel, Roehlike, BO. Schmidt.

Mittlere Reihe von links nach rechts die Ortsieger: Heinz Feller, Herbert Schaller, Rudolf Hoffmann, Werner Wiersig (**Gausieger**), Friedrich Hecker, Lothar Woythal. Untere Reihe von links nach rechts die Ortsieger: Werner Ahl, Herbert Skowronek, Hans Scheibe, Karl Bolm, Heinrich Malsch.

Ein neuer Jahrgang tritt in die Lehre

Am 1. April 1938 wurden mit einer kurzen Feier im Gemeinschaftsraum der Lehrwerkstatt 124 Metallflugzeugbauer-Lehrlinge, 7 technische Zeichner-Lehrlinge, 3 kaufmännische Lehrlinge und 22 Hoch- und Fachschulpraktikanten in die Betriebsgemeinschaft der Henschel Flugzeug-Werke aufgenommen. Zu dieser Feier waren die Lehrlinge und Praktikanten mit ihren Eltern und Erziehungsberechtigten eingeladen. Nach einer vom Werkorchester vorgetragenen Ouvertüre, nach den Ansprachen des BO. Schmidt, des Betriebsjugendwalters Just entließ der Betriebsführer, Direktor Hormel, die Lehrlinge des Jahrganges 1934 aus dem Lehrverhältnis und nahm 120 Lehrlinge des Jahrganges 1938 in dasselbe auf:

„Wir freuen uns mit denen, die ihre Ausbildungszeit beendet haben. Wir haben aber gelernt, daß das Leben, wenn es schön sein soll, nur neue Pflichten bringen muß, und daß der, der im Leben weiterkommt, nie auslernt. Wir stehen Euch weiter zur Seite im Beruf und, wenn es sein muß, auch in den Dingen des täglichen Lebens, — ich selbst bleibe Euch väterlicher Freund.“

Euch, Ihr Jungens, die Ihr heute in das Werk eintretet, begrüßen wir herzlichst. Das Ergebnis der Erziehung und Ausbildung, die wir hier Euch angedeihen lassen, soll nicht ein Gesellenbrief sein, sondern das Produkt dieser Schule müssen Facharbeiter allererster Qualität sein. Hierzu gehört nicht nur bestes handwerkliches Können in der Werkstatt, es gehört auch dazu das Wissen, das in der der Werkstattaußbildung parallel laufenden Schule erworben werden muß.

Wir leben in einer Zeit unerhörter technischer Entwicklung. Ihr wachst in dieselbe hinein, unabwendbar kommt der Tag, wo Ihr das übernehmen und führen müßt, was die Generationen vor Euch schufen. —

Hierzu schulen wir Euch! — Das ist unsere Pflicht, und es zu erlernen ist Eure Pflicht.

Es muß unser aller Ehrgeiz sein, daß die Henschel-Lehrlinge stets an der Spitze stehen in Gesinnung, Kameradschaft und Leistung, erfüllt von einem unerschütterlichen Glauben an

Führer und Volk!“

Im Anschluß an die offizielle Feier besichtigten die Eltern und Erziehungsberechtigten der jungen Arbeitskameraden mit großem Interesse die Räume und Einrichtungen der Schule und Lehrwerkstatt, in denen ihre Schutzbefohlenen wohl die wichtigsten Jahre ihres Lebens verbringen werden.

Dr. Tibi.



Der Betriebsführer, Direktor Hormel, bei der Begrüßungsansprache

Werkaufl. (2) HFW.



Das Herkulesstandbild im Henschel-Werkmuseum

Werner Henschel

ein hessischer Bildhauer

Zur Eröffnung des
„Werner-Henschel-Museums“
in Kassel

Rudolf Kreuzer

Das neue Deutschland hat die Kunst als Kulturgut arteigenen Empfindens und schöpferischer Gestaltung herausgestellt. Damit ist die Kunst nicht mehr artfremdes, der Mode unterworfenen Zweckschaffen, sondern wieder zeitungebundenes, im deutschen Blut wurzelndes Kulturschaffen. Vergessene künstlerische Schöpfungen werden aus der Verborgenheit hervorgeholt und der Allgemeinheit zugänglich gemacht. So hat die Stadt Kassel in dem neuen Städtischen Kunsthaus am Ständeplatz eine Gedenkstätte geschaffen, wo die bisher an anderen Stellen und im Privatbesitz befindlichen Werke hessischer Künstler der Nachwelt erhalten werden. Im Kunsthaus sind in zwei großen Sälen auch zahlreiche Schöpfungen des Professors und Hofbildhauers Werner Henschel aufgestellt worden. Diese als „Werner-Henschel-Museum“ bezeichnete Abteilung enthält über 50 Gipsabgüsse von Büsten und anderen Plastiken des großen hessischen Künstlers.

Johann Werner Henschel wurde am 14. Februar 1782 als zweiter Sohn des Stückgießers Georg Christian Carl Henschel, des Gründers der heutigen Firma Henschel & Sohn, geboren. Schon als Kind zeigte er große Neigungen zum Malen und Modellieren. Mit 12 Jahren besuchte Werner

Henschel die Architektur-Abteilung der bildenden Künste in Kassel. Daneben war er in der Fabrik des Vaters praktisch tätig und beendete dort seine Lehrzeit im Jahre 1799. Er unterstützte seinen Vater als Arbeiter und Künstler in der damaligen Zeit. Im Jahre 1805 begab er sich nach Paris, um sich dort weiter fortzubilden. Nach fünfjähriger Abwesenheit kehrte er in seine Heimatstadt Kassel zurück. Sein Vater war im Jahre 1810 durch die französischen Besatzungsbehörden aus dem staatlichen Gießhause vertrieben worden und machte sich nun mit der tatkräftigen Unterstützung seines Sohnes Werner selbständig. Das Jahr 1810 wurde damit zum Gründungsjahr der Firma Henschel & Sohn.

An der Ausgestaltung und am Aufstieg der Henschelschen Fabrik hat Werner Henschel regen Anteil genommen. So gründete er um das Jahr 1820 das Braunkohlenbergwerk in Ihringshausen und die Ziegelei Möncheberg, die heute wieder im Besitz der Familie Henschel sind. Schwer empfand es Werner Henschel während dieser Zeit, daß er sich kaum noch seinen großen künstlerischen Neigungen hingeben konnte. Im Jahre 1826 trat er deshalb als Teilhaber aus der Fabrik seines Vaters aus, um sich ganz der Kunst zu widmen.

Von den Schöpfungen Werner Henschels finden wir heute noch im Park Wilhelmshöhe die Teufelsbrücke und das Dach des Gewächshauses. Im Jahre 1828 schuf er das noch heute erhaltene Grabmal des Grafen von Reichenbach auf dem alten Friedhof auf dem Lutherplatz in Kassel. Als hervorragendes Werk des Künstlers gilt das große Bonifacius-Denkmal in Fulda, das vor nahezu 100 Jahren aus der Henschelschen Gießerei hervorgegangen ist. Berühmt wurde Werner Henschel ferner durch sein Brunnenmodell „Hermann und Dorothea“, das König Friedrich Wilhelm IV. für das Schloß Charlottenhof in karrarischem Marmor ausführen ließ. Im Alter von 61 Jahren, im Jahre 1843, ging Professor Werner Henschel nach Rom, in dem Glauben,



In diesen Büsten und Plastiken zeigt sich Werner Henschel als großer Bildhauer. Im Vordergrund die Büsten seines Bruders Carl Anton und seiner Eltern

eine neue Periode seines Schaffens beginnen zu können. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich jedoch von Jahr zu Jahr und beendete früh-



Die Pferdegruppe ist eine verkleinerte Kopie der „Tränke der Sonnenrosse“ von Balthasar de Marsy (1828—74) und Gaspard de Marsy (1624—81) im Park von Versailles



Engelfiguren und biblische Gestalten,
die der Künstler für die Ausgestaltung von Grabmälern schuf

zeitig die großen Hoffnungen des gereiften Künstlers, deren Erfüllung er auf klassischer Erde suchte. Werner Henschel starb am 15. August 1850. Er wurde bei der Pyramide des Cestius in Rom zur letzten Ruhe bestattet.

Das Werner-Henschel-Museum zeigt von seinen Werken die Büsten seiner Eltern und seines Bruders Carl Anton, des späteren Oberbergrates, der Prinzessin Karoline von Sachsen-Coburg-Gotha und des Göttinger Professors Lichtenberg. Seine anderen Werke, so das Bonifacius-Standbild in Fulda, das Grabmal des Grafen Reichenbach in Kassel und die Brunnengruppe Hermann und Dorothea, sind als Modelle und Reliefs aufgestellt. Weiter erinnern acht Plastiken zu den Öfen des Tanzsaales im Residenzschloß zu Kassel an die künstlerische Tätigkeit Werner Henschels in seiner Heimatstadt. Eine große Anzahl Engel- und biblische Figuren und Reliefs zeigen sein Schaffen für die Ausgestaltung von Grabmälern. Wir finden dort auch eine Büste des

Künstlers selbst, deren Schöpfer heute nicht mehr bekannt ist.

Im Henschel-Werkmuseum im alten Gießhause in Kassel, der Stätte, von der die Henschel-Werke ihren Ursprung nahmen, befindet sich ebenfalls eine Schöpfung Werner Henschels. Dieses Kunstwerk aus seinen ersten Schaffensjahren ist eine 2,50 m große Herkules-Figur aus Gips, die der Künstler vermutlich zwischen 1803 bis 1806 auf Wunsch des damaligen Kurfürsten modellierte.

Durch das Werner-Henschel-Museum im Städtischen Kunsthause in Kassel ist dem Schaffen des großen hessischen Bildhauers ein bleibendes Denkmal gesetzt worden.



Werkaufl. (4) H. & S. (1) Kreuztor

Grabmal des Grafen von Reichenbach vom Jahre 1822



Standartenführer Walter Hormel

Zum 17. April 1938 — dem Tag, an dem vor einem Jahr das NSFK. geschaffen wurde — ist durch Verfügung des Reichsführers des NSFK., Generalleutnant Christiansen, vom 13. 4. 1938 Direktor Walter Hormel in das NSFK. übernommen und ihm der Dienstgrad eines Standartenführers verliehen worden.

Fliegerlager Hartmannsdorf

Während der Osterfeiertage, vom 15. bis 18. April 1938, übte die Fluggefolgschaft Henschel der HJ. mit 66 Lehrlingen unter Anleitung der Fluglehrer Schmidt, Bloch, Josephski und Schwemm im Segelfluglager in Hartmannsdorf. Nach dem Einrichten des Lagers in der Dorfschenke ging es aufs Fluggelände, wo die jungen Flieger nach dem Zusammenbau und der Verspannung der Gleitflugzeuge am ersten Tage 159 Starts durchführten. Nach den bald erlernten Pendelübungen füllten in den nächsten Tagen Rutscher, Sprünge und kurze Flüge den Dienst voll aus. **Mit insgesamt 614 Starts und bei der hellen Begeisterung der Jungen konnte die Schulung gute Erfolge erzielen.**





Am Tage des Großdeutschen Reiches, dem 9. April, war die Gefolgschaft der Henschel Flugzeug-Werke mit ihrem Betriebsführer angetreten zum Appell der Deutschen Nation

hfw. im Wahlkampf

Am 3. April trat die Standarte 5 „Horst Wessel“, zu der auch der SA.-Sturm 17/5 in Berlin-Johannisthal gehört, zu einer Wahlpropagandafahrt an. Dem größtenteils aus Henschelanern bestehenden Sturm stellte der Betriebsführer auf die Bitte des Obersturmführers Bergmann einige Lastkraftwagen zur Verfügung. Mit wehenden Fahnen

ging es durch jene Straßen, in denen unser unvergeßlicher Kamerad Horst Wessel gekämpft und geblutet hat. Sprechchöre erschollen und alte Kampflieder klangen auf. So ging die Fahrt durch die östlichen Stadtteile Berlins und weckte Erinnerungen an die Kampfzeit der SA. und der Bewegung.





① Der Betriebsführer Oscar R. Henschel spricht in Kassel



② Der stellv. Betriebsführer Direktor Dr. Hinz in Rothenditmold, Mittelfeld und bei HFM.



Gauleiter Staatsrat Weinrich in Mittelfeld





Festlich waren die Arbeitsplätze in den Kasseler Werken geschmückt. Das schönste Bild aber bot sich den Beschauern, als des Abends an den Häuserfronten und der Ausstellungshalle insgesamt 2600 kleine bunte Lämpchen aufflamnten.



für das Großdeutsche Reich

50 Henschel-Lastkraftwagen auf Propagandafahrt durch Kurhessen

Die Volksabstimmung zur Eingliederung Österreichs in das Reich zeigte einen begeisterten Einsatz unserer Gefolgschaft für das vom Führer geschaffene Großdeutschland. Der Motorsturm 4/M 47, der sich aus Gefolgschaftsmitgliedern der Firma Henschel & Sohn, Kassel, zusammensetzt, veranstaltete am Tage vor der Wahl eine große Werbefahrt mit Henschel-Lastkraftwagen durch die hessischen Lande. Etwa 1000 Jungmänner des Jungvolkes und der Hitlerjugend nahmen an dieser Werbefahrt teil. Sie trugen damit zu ihrem Teil zum überwältigenden Erfolge der Volksabstimmung bei.



Schlußappell am 9. April auf dem Friedrichsplatz in Kassel



Die Edertalsperre mit dem Kraftwerk Hemfurt I und II wird besichtigt

Verkaufn. (4) H. & S.

Eine freudige Überraschung bedeutete es für die angehenden Gesellen des Jahres 1938, als der stellvertretende Betriebsführer, Direktor Dr. Hinz, auf der Schulfest am 30. März 1938 zum Abschluß der Facharbeiterprüfung eine Fahrt ins Blaue ankündigte. In engster Zusammenarbeit mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurde das Ziel der Fahrt, zum Edersee führend, festgelegt. In früher Morgenstunde des folgenden Tages fanden sich die Jung-Gesellen vor den Toren des Werkes ein, um mit ihren Vorarbeitern und Meistern sowie einem Teil der Lehrerschaft ihrer Lehrjahre einen frohen Tag zu verleben.

Einstiegkommandos wurden gegeben, und mit Kog-Omnibussen eigenen Fabrikats ging es durch die Straßen der Stadt dem Süden zu. Die Sonne wußte noch nicht so recht: „soll ich, oder soll ich nicht“, doch das konnte die freudige Stimmung unter den Jung-Gesellen nicht verderben. Bald war die Frankfurter Landstraße erreicht, und in flotter Fahrt ging es in den taufrischen Morgen. Das Lohwerk, die jüngste Tochter der Firma, tauchte auf und gab Anlaß, den nun mal ganz anders gearteten Alltag aus froher Seele zu empfinden. Auch die Sonne besann sich auf ihre Pflicht, und frohe Lieder der deutschen Jugend wurden gesungen. Bald lag der Scharfstein, als Basaltkegel sich steil aus der Ebene erhebend, vor uns, und weithin grüßte der sagenhafte Odenberg herüber. Werkel mit seinem altbekannten Storchennest und dem schiefen Kirchturm kam in Sicht, und der heimatkundliche

Unterricht der Schule feierte unter den Jung-Gesellen freudige Auferstehung. „Dorla-Werkel-Lohne des Hessenlandes Krone“, dieser schöne Satz wurde laut, und wir erinnerten uns der alten Thingstätte unserer Vorfahren Maden bei Gudensburg. Doch weiter ging die Fahrt, und bald war Fritzlar, die alte Kaiserstadt, erreicht. Dieselbe sollte wenige Tage später durch die Treuebotschaft des Gaves Kurhessen an den Führer besondere Bedeutung im Wahlkampf der Volksabstimmung zum Anschluß Deutsch-Österreichs erhalten.

Durch enge und winklige Straßen fuhr die Wagenkolonne hinab, um das Edertal zu erreichen. Große Bauvorhaben unseres wieder wehrhaften Vaterlandes wurden sichtbar, während der Weg, ederaufwärts führend, bald den Flußlauf verließ, um dem ersten Reiseziel entgegenzustreben. Schloß Fürstenstein grüßte von bewaldeter Höhe, und bald hielten die Wagen in dem Städtchen Bad Wildungen. Durch den Kurpark mit Badehotel führte der Weg ins schöne Helenental, um die Helenenquelle zu besuchen. Kostproben des „Wildunger Wassers“ wurden auf nüchternen Magen genommen, und die Anlagen des Parkes gaben dem Auge immer wieder Einblick in die Schönheit des Kurstädtchens.

Über Alt-Wildungen ging die Fahrt weiter, nunmehr im Edertal aufwärts. Die baulichen Anlagen des Pumpkraftwerkes Peterskopf nahmen den Blick gefangen, und bald war Hemfurt erreicht. Der Magen meldete zur gewohnten Stunde — es war 9 Uhr — seine Rechte an, und das von



Der Reiseleiter von der NSG. „Kraft durch Freude“
und Werkschulleiter Schamp

Muttern vorsorglich gestellte Frühstück wurde in Augenschein genommen.

Anschließend galt das Interesse der Jung-Gesellen den baulichen Anlagen der Edertalsperre. Am Fuße der etwa 50 m hohen, leicht in Bogen geführten, in der Krone etwa 400 m Länge messenden Sperrmauer vermittelte der Fachmann, Herr Land, einen aufklärenden Vortrag über den Zweck der Talsperre. Dann öffnete sich uns der Einblick in die Maschinenanlagen des Kraftwerkes Hemfurst I und II. Mächtige Wasserkraftmaschinen, gekuppelt mit Generatoren gleichen Ausmaßes, erzeugen hier durch die Kraft des gestauten Wassers elektrische Energie, welche mit den Kraftwerken des Oberweser-Maingebietes unser Land mit dem elektrischen Strom versorgen. Zurück im Edertal wurde kurze Rast gegenüber dem Pumpkraftwerk Peterskopf gehalten, und die Jung-Gesellen wurden hier durch Herrn Land in eine andere Art der Energiegewinnung eingeweiht.

Über Buhlen und den Netzgrund erreichten wir in steiler Fahrt das Städtchen Waldeck mit seinem Schloß (dem Stammsitz der Grafen zu Waldeck), wo das bestellte Mittagessen die immer hungrige, gesunde Jugend erwartete. Frohe Lieder erklangen, und die Freude, die alle beseelte, kam in den Worten eines Jung-Gesellen zum Ausdruck,



Spaziergang im Kurpark von Bad Wildungen

welcher im Namen seiner Kameraden den Schulleiter, Herrn Schamp, bat, den Dank für diesen herrlichen Abschluß der Lehrzeit dem Direktorium der Firma zu übermitteln.

Die Besichtigung der Burg Waldeck schloß sich an, und freudige Augen genossen den Blick auf den zu ihren Füßen gelegenen Edersee, der mit etwa 25 km Länge und unterhalb des Burgberges mit einer Breite von 1000 m in das alte Edertal eingebettet ist. Weit schweifte der Blick über die Landschaft jenseits des Sees, wo bei strahlendem Sonnenschein Bergrücken neben Bergrücken, Berg hinter Berg herauswächst.

Abwärts über Netze ging die Fahrt, und durch die ergrünenden Wälder des Waldecker Ländchens tauchte bald das schöne Landschaftsbild von Naumburg auf. Steil in dem malerisch gelegenen Städtchen hinab strebten die Wagen dem



Steil hinab fahren die Wagen in dem stillen und malerisch gelegenen Städtchen Naumburg letzten Reiseziel, der Kaffeestation Ippinghausen und der vorgelagerten Burgruine, der Weidelsburg, der größten Burgruine Niederhessens, zu. Eine fürsorgliche Wirtin hatte die Kaffeetafel gedeckt, und unter allerlei Kurzweil vergingen rasch die Stunden. Tief stand die Sonne im Westen, als die Wagenkolonne unserer Heimatstadt zustrebte. In Scherz und auch besinnlicher Ruhe wurde die herrliche Fahrt, und wohl auch die vergangene Zeit der Lehrjahre, überdacht. Der Martinsplatz sah noch einmal die Schar der Jung-Henschelaner versammelt, welche mit einem Sieg-Heil unseres Führers gedachte, um nun im Alltag des Arbeitslebens ihre erworbenen Kenntnisse und jungen Kräfte zu erproben zum Wohle des deutschen Vaterlandes.

HfM.

auf großer Fahrt!

Deftmar, KdF.-Wort

Die Gefolgschaft von HfM., des jüngsten Betriebes der Firma Henschel & Sohn, begab sich an ihrem Kameradschaftsabend Ende Februar auf große Fahrt nach Deutsch-Ostafrika. Der schucke Dampfer „Monte Bauna“ zerrte schon unruhig an seinen Trossen, als sich die Fahrtteilnehmer an Bord (lies: Stadthalle Kassel) begaben. Der Reiseleiter schilderte durch das Mikrophon, das an die Reichssender Hamburg und Frankfurt mit ihren Nebensendern angeschlossen war, den Betrieb auf dem Elbstrome und den St.-Pauli-Landungsbrücken. Das Schwesterschiff der „Monte Bauna“, die „Monte Sarmiento“, dampfte mit KdF.-Urlaubern aus Norwegen zurückkehrend stolz an unserem braven Schiff vorüber. Aber einmal mußte Abschied genommen werden. Scharfe Kommandos! Aus den Lautsprechern klang Maschinengeräusch auf, die Bordkapelle intonierte: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus!“ Nun ging es in flotter Fahrt die Unterelbe entlang, wo uns bald das letzte Stück deutschen Festlandes, die „Alte Liebe“ bei Cuxhaven (im Lichtbild) grüßte. Da plötzlich! Sirenengeheul! Der Dampfer stoppte ab. Man hatte einen Passagier vergessen. Die uns Kasselanern wohlbekannte Lizzi Bernhardt wurde unter großen Anstrengungen und mit einem derben Tau über das Fallreep an Deck gehievt. Weiter ging die Fahrt, so daß wir bald über dem Bug des Schiffes die roten Felsen der Insel Helgoland auftauchen sahen. Die Bordkapelle sorgte dafür, daß uns die „Kleine Möwe“ nach Helgoland begleitete. Ein kleiner Zwischenfall, bei dem verschiedene weibliche „blinde Passagiere“ ermittelt wurden, die sich aber anschließend als entzückende Tänzerinnen entpuppten. In der Deutschen Bucht rauschte stolz unser Panzerkreuzer Deutschland an uns vorüber. Weiter ging es durch den Kanal und die Biskaya, die es heute gut mit uns meinte. Hier erfreuten uns der Erste Offizier des Schiffes und eine Fahrtteilnehmerin mit dem „Blonden Matrosen“. Entlang der spanischen und portugiesischen Küste war unser nächstes Reiseziel die englische Seefestung Gibraltar. Doch vorher erwartete uns eine ganz besondere Überraschung. Wir konnten unseren verehrten Betriebsführer,



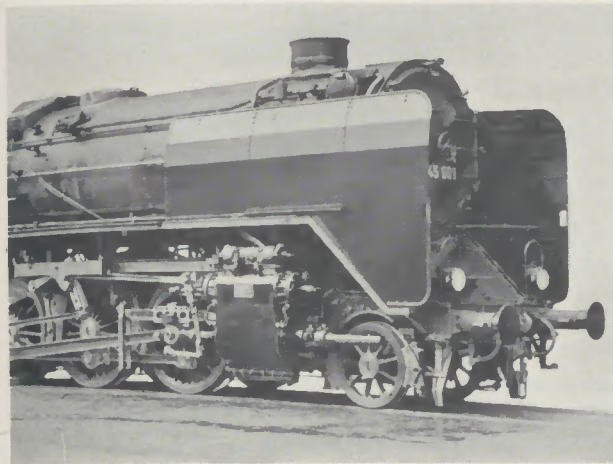
Die Gefolgschaft von HfM.
feiert in der Stadthalle Kassel ihren Kameradschaftsabend

Aufn. Gebhardt

Oscar R. Henschel, begrüßen, der sich an Bord der „Patria“ auf der Rückreise von Südafrika befand. Das schucke Schiff rauschte an uns vorüber, wie immer mit Sirenengeheul begrüßt. Das Funktelegramm, das uns Herr Henschel sandte, hat uns Arbeitskameraden ganz besonders erfreut. An Ceuta und Gibraltar vorbei nahm uns bald das Mittelmeer auf. Spanien sandte uns einen Gruß, der uns in Form eines „Toreroanzuges“ erfreute. Im Mittelmeer gab es einige freie Stunden, die, als „Freizeitgestaltung“ ausgearbeitet, uns einige heitere Bilder aus unserem Werk vermittelten. Daß es hierbei auf den „Millimeter“ ankam, hat jeder gesehen und gehört. Daß weiterhin bei einem Fischfange zwei ganz entzückende kleine Tänzerinnen ins Netz gehen würden, war eine gelungene Überraschung. Auch ein Flugzeug, an dessen Bord sich als neutraler Beobachter Dr. Zürcher befand, kreuzte unseren Kurs. Weiter ging es dem Ziel unserer Reise entgegen. Afrika war steuerbord bereits als dunkler Streifen sichtbar. Die Stimmung auf dem Schiff erreichte ihren Höhepunkt, als wir Daressalam anließen. Doch jetzt kam das sogenannte dicke Ende. Der an Bord gekommene Quarantänearzt verbot das Verlassen des Schiffes, da Fahrgäste und Besatzung von dem Bazillus „humoristicus africanus“ angesteckt seien! „Ball an Bord“ half uns über dieses Mißgeschick hinweg. Lange hat die brave „Monte Bauna“ noch auf den Wellen geschaukelt, und mancher ging mit starker Schlagseite nach Hause! —

Ein Telegramm, das auf Veranlassung von Direktor Dr. Hinz an unseren Betriebsführer, Oscar R. Henschel, nach Kapstadt gesandt wurde, war der Ausdruck der Freude über eine bis ins kleinste gelungene Veranstaltung.

... und nun etwas humor



Die Lokomotive mit Scheuklappen

Müller: Sach mal Schulze, wozu hatn die Lokomotive da sone Scheuklappen?

Schulze: Ick hab mal een Lokomotivführa je-fracht, weil deret doch wissen muß. Und der hatma jesacht, det se die Dinga an die ganz schnell fahrenden Lokomotivn anbringen, damit det die andan Lokomotivn nich scheu wern, wennse so rasend durch de Stationn durchjagn.

Fahrender Gesell

Vor hundert Jahren holt' man mich aus England her, Belegte mich mit einem Namen wuchtig schwer, Lokomotive schien weit herrlicher zu klingen, Als auf gut deutsch Dampfwagen zu besingen. Nun sucht man schon seit Jahren Nach einem besseren Verfahren. Drum, sag ich, nenne man mich schnell Ganz einfach: „Fahrender Gesell“.

Die geputzten Lokomotivzähne

Eine Zahnradbahn, bei der einmal ein Unfall vorgekommen war, suchte die Fahrgäste durch folgenden Anschlag in den Wagen zu beruhigen: „Zur Sicherung des Betriebes werden die Zähne der Lokomotive und der Zahnstange jeden Morgen mit Odol geputzt.“

Die schwimmende Lokomotive

Ein Kind ist zum erstenmal am Strande. Am Horizont taucht ein mächtig qualmender Dampfer auf, d. h. man sieht kaum mehr als den Qualm. Das Kind fragt: „Mutti, können Lokomotiven auch schwimmen?“

Der Mann auf der Zugspitze

„Gestern ist jemand von der Zugspitze abgestürzt.“

„Nanu, was wollte der denn auf der Lokomotive?“

Grüne Post, 27. Januar 1935

Z. T. entnommen dem Buche „Die Lokomotive feiert mit“ von Baurat Dr.-Ing. e. h. E. Metzeltin, VDI-Verlag G. m. b. H., Berlin NW 7.

Wie die Lokomotive zum Laufen kam

Luft und Kohle entbrannten in feurigheißer Liebe zueinander. Ihr Kind war der Dampf, anfangs ein hauchzartes Wesen. Trotz der strengen Haft im finsternen Kessel wuchs er sich bald zu einem unbändigen Gesellen aus. Es wurde Hans Dampf in allen Gassen. Zum Sicherheitsventil versuchte er hinauszuschlüpfen und durch alle Fugen zu kriechen. Und nur ein wenig losgelassen, wand er sich flink durch die Schieberkanäle und begann mit den Kolben zu spielen.

Und die Lokomotive bewegte sich.

Der Auerhahn balzte nicht genug

Unter dieser Überschrift finden wir in der Zeitschrift „Der Großkraftwagen“, Fachblatt für Omnibus- und Nutzwagenbetriebe, Heft 3 vom März 1938, folgenden köstlichen Bericht, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Er befaßt sich mit der Neigung mancher Omnibusbesitzer, ihr Fahrzeug mit möglichst werbekräftigen Außenbemalungen versehen zu lassen:

„Es läßt sich nicht leugnen. Wir haben ein wenig gelauscht und vernommen, wie ein Omnibusunternehmer auf der Autoausstellung in Berlin sich bei seinem Karosserielieferanten beklagte, daß der auf den neuen Omnibus aufgemalte Auerhahn nicht genug balzte. Oder es war in einem anderen Fall der Streit zu schlichten, ob die auf die beiden Omnibusseiten aufgemalten fliegenden Möwen die Beine sichtbar zu machen haben oder nicht. Der Maler, der die Beine zunächst unterschlagen hatte, malte sie dann nachträglich an. Da aber dann die Schwimfflossen doch etwas allzu langstielig und steif ins Freie ragten, entschloß man sich am Ende doch, die Möwenbeine in einem dritten Malgang wieder zu übermalen. Mit der Vogelwelt hat diese Karosseriefabrik sichtlich Pech, denn es wurde in einem dritten Fall Klage darüber geführt, daß die Raben über der auf die Mitte der Omnibusseitenwand gemalten Ritterburg nicht deutlich und naturnah genug ausgefallen seien. Wo doch im Kreise rund um die Burg schon so viel Beschriftung angebracht war, daß es, so meinte der Karosseriemann, schwer hielt, die Raben auch noch in ordentlicher Größe über der Burg herumfliegen zu lassen. Jedenfalls gehen bei solchen Malkunststücken die Wünsche der Omnibusbesitzer und das Können der Karosseriefabrikanten oder Maler nicht selten wesentlich auseinander. Es ist schwer zu unterscheiden, ob in solchen Fällen der Besteller oder der Lieferant des frischgebackenen Omnibusses recht hat.

Gewiß ist es vom Übel, wenn auf dem Omnibus oder, so nebenbei, auch in der Natur der Auerhahn nicht genug balzt. Aber über den Geschmack läßt sich nun einmal nicht streiten.“

Aus Großmutter's Kräutergarten

Wenn die Frühlingssonne ihre ersten warmen Strahlen zur Erde sendet, dann freut sich die Hausfrau, daß sie nun nicht mehr lange auf die so sehr beliebten Kräuter warten muß, die ihr für die Küche allerhand Abwechslung bringen.

Während bestimmte Kräuter stets auf dem Markt zu haben sind, bleibt eine Anzahl von ihnen der Hausfrau vorenthalten, da sich der Anbau wegen zu geringer Nachfrage nicht lohnt. In den letzten Jahrzehnten verdrängten die ausländischen Gewürze fast völlig unsere einheimischen Gewürzkräuter, deren Anbau aus devisensparenden Gründen ebenso betrieben werden muß, wie es Pflicht einer jeden deutschen Hausfrau ist, im Haushalt einheimische landwirtschaftliche Erzeugnisse zu verwenden. Glücklicherweise ist da die Hausfrau zu preisen, die selbst ein Stückchen Scholle besitzt, in dem sie sich ihre Lieblingskräuter ziehen kann.

Von allen Gewächsen des Küchengartens ist die Gartenkresse am leichtesten zu ziehen und am frühesten zu ernten. Ihre ganze Entwicklung erfordert nötigenfalls kaum 14 Tage. — Die jungen Pflanzen werden mit ihren Stengeln und Blättern entweder allein zu Butterbrot verseift oder zu verschiedenen Salaten verwendet, denen sie einen pikanten Geschmack geben. — Die Gartenkresse läßt sich zu jeder Zeit und auf verschiedene Weise ziehen; sie wächst im Zimmer, in Mistbeeten sowie im Freien und erfordert, wie bereits erwähnt, nur kurze Zeit zu ihrer Entwicklung. Sie ist aber auch nicht von längerer Dauer, sondern bringt in kurzer Zeit die Blüte, nach welcher sie ungenießbar wird. Man sät daher immer nur in geringen Quantitäten und wiederholt diese Aussaaten alle 14 Tage. („Kressesamen, der es schnell verrät.“) Der Kerbel, eine einjährige Pflanze, hat viel Ähnlichkeit mit der Krauspetersilie und besitzt einen sehr starken aromatischen Geruch. Die Pflanze wird seit uralten Zeiten in den Gärten kultiviert und wächst sogar an vielen Orten wild. Die Blätter werden zur Würze der Suppen, zu Soßen und zur Garnierung von Salaten verwendet, sie dürfen aber nur in geringen Quantitäten den Speisen beigegeben werden, denn ihr Aroma ist sehr stark.

Zitronenmelisse, eine ausdauernde Staude, deren Blätter einen aromatischen, angenehmen Geruch haben, welcher an die Zitrone erinnert. Die frischen Blätter verwendet man als Beigabe zu Salaten und Soßen, Kräuterbutter und Tee.

Rosmarin, eine perennierende Pflanze, hält in unserem Klima nicht im Freien aus und muß deshalb in einem frostfreien Raum überwintert werden. Obgleich der Rosmarin von der Mittelmeerküste stammt, war er doch schon den alten Germanen bekannt und hat von jeher in der deutschen Sage eine große Rolle gespielt. In vielen Gegenden wird er noch heute anstatt der Brautmyrte getragen und bei vielen feierlichen Ge-

legenheiten verwendet. Für die Küche macht eine Rosmarinstauden den Gebrauch von Lorbeerblättern überflüssig.

Lavendel, gern von den Drogenhändlern gekauft, die ein vortreffliches Riechwasser und Räucherpulver daraus bereiten, findet zur Herstellung von Tunken und Kräuterbutter Verwendung. Auch Basilikum erfreut sich besonderer Beliebtheit, da sich diese Pflanze als Topfkultur eignet und ihres angenehmen Geruchs halber für die Zimmer gekauft wird. Die Blätter geben beliebte Würze für Bratensoßen.

Salbeiblätter, hauptsächlich zum Gurgelwasser verwendet, sind auch als Würze für Hammelbraten und Fische vortrefflich.

An Kräutern, die wir gern für den Wintervorrat trocknen, vergessen wir nicht Thymian, Majoran, Bohnenkraut, Estragon, letzterer besonders bevorzugt zur Bereitung von Kräutereisig, der eine ausgezeichnete Würze für Kartoffelsalat ist, wie wir im Beifuß eine willkommene Würze für die Weihnachtsgans haben.

Pimpinelle, die an trockenen Waldrändern und Wiesen wild wächst, liefert in ihren Blättern eine geschätzte Würze für Salat und Kräutertunke, während die Wurzel zuweilen zu medizinischen Zwecken benutzt wird.

Dill liefert in seinen feinen Blättern ein besonders geschätztes Gewürz, doch finden auch seine Stängel sowohl im frischen als auch im getrockneten Zustand Verwendung beim Einlegen von verschiedenen Gemüsen, besonders von Gurken. Ja selbst die Samen werden dabei verwendet.

Boretsch, auch Gurkenkraut genannt, weil die Blätter im Geruch und Geschmack an Gurken erinnern, wird gern als Zusatz zum Gurkensalat verwendet. Bei heißer Jahreszeit steckt man wohl auch saubere Blätter ins Trinkwasser, wodurch dieses kühl erhalten bleibt. Auch soll der Genuß dieses Wassers eine heitere Stimmung hervorrufen. Die himmelblauen Blüten werden von den Bienen gern aufgesucht, weshalb Imker dieses Kraut bevorzugt anpflanzen.

Unsere besonderen Lieblinge: Petersilie und Schnittlauch stehen uns bei liebevoller Pflege das ganze Jahr hindurch frisch zur Verfügung, und die Schotten der Steckzwiebeln sind im Sommer auch gern in der Küche gesehen.

Noch manch anderes Kräutlein ist berechtigt, einen Platz in Großmutter's Kräutergarten zu beanspruchen. Doch hier sei allen Interessenten neben dieser kleinen Anregung „Unser Gewürzgärtlein“ vom Deutschen Frauenwerk für die Praxis empfohlen, ein kleines billiges Heft, welches allen Gartenfreunden und denen, die sich praktisch mit in die Erzeugungsschlacht einschalten wollen, die notwendige Anleitung für eine erfolgreiche Kultur von Küchenkräutern vermittelt.

Schwarzes Brett

Der Betriebsführer Kassel

Geheimhaltung. Wir weisen erneut ausdrücklich darauf hin, daß laut Betriebsordnung alle unsere Gefolgschaftsmitglieder verpflichtet sind, über alle Werkvorgänge Stillschweigen zu bewahren (siehe § 9, Absatz 4 der Betriebsordnung).

Kassel, den 15. März 1938.

stellv. Betriebsführer gez. Dr. Hinz.

Das Direktorium Kassel

Kontingent-Abteilung. Im Rahmen des Einkaufs werden mit sofortiger Wirkung alle mit der Rohstoffbewirtschaftung zusammenhängenden Angelegenheiten in einer Kontingent-Abteilung zusammengefaßt. Diese Kontingent-Abteilung hat folgende Aufgaben:

1. Überwachung aller mit dem grundlegenden Gesetz über den Warenverkehr vom Jahre 1934 im Zusammenhang stehenden Angelegenheiten, soweit diese den Einkauf, die Läger und die Materialverwaltung betreffen.
2. Erledigung aller mit der Kontingentierung von Werkstoffen verbundenen Buchführungs- und Meldepflichten.
3. Die im Interesse des Gesamtgeschäftes gebotene Abstimmung aller Belange des Verkaufs, des Einkaufs und des Betriebes bezüglich der Rohstoffbewirtschaftungsangelegenheiten.

Im Zusammenhang mit dieser Neuorganisation des Kontingentwesens haben wir mit sofortiger Wirkung Herrn Hillebrand (Einkaufs-Abteilung) Handlungsvollmacht erteilt. Bei Abwesenheit des Einkaufsleiters wird Herr Hillebrand diesen vertreten.

Unberührt von dieser Regelung bleibt das Amt des Herrn Dipl.-Ing. Dr. Landeskroner, der nach wie vor die Beratungsstelle für alle Fragen der Rohstoffbewirtschaftung hat und der sämtliche Fragen über die Auslegung oder Anwendung von Vorschriften beantwortet und in engster Fühlungnahme mit Herrn Hillebrand zusammenarbeitet.

Kassel, den 26. Februar 1938. gez. Dr. Hinz. gez. Dr. Rothe.

Gußscheine. Die in der Gießerei durchzuführenden Kontingentierungsmaßnahmen bedingen bereits bei Ausstellung der Gußscheine die Festlegung des Gewichtes.

Sämtliche Technischen Büros werden hiermit nochmals angewiesen, in Zeichnungen und Stücklisten die Fertigungsgewichte einzutragen.

Die Werkstätten sollen durch Wiegen der Teile und Eintragen der ermittelten Gewichte in Zeichnungen und Stücklisten (soweit vorhanden) diese Arbeit erleichtern.

Kassel, den 4. März 1938. gez. Dr. Hinz. gez. Cambeis.

Gesamtleitung der Entwicklungsarbeit. Zur Förderung und Stärkung unserer Entwicklungsbestrebungen haben wir uns entschlossen, die Studien-, Entwicklungs- und Versuchsarbeiten in einer Hand zusammenzufassen. Zu diesem Zweck übernimmt Herr Oberingenieur Dr.-Ing. Rosen mit Wirkung vom 17. März 1938 die Gesamtleitung der Entwicklungsarbeit der folgenden Abteilungen:

1. TB 4 als Studien- und Konstruktionsabteilung für die Bearbeitung von Entwicklungsaufträgen (Leitung: Dr.-Ing. Barske);
2. Versuchsamt als Abteilung für KA- und LA-Versuche (Leitung: Oberingenieur Dr.-Ing. Grumbt);
3. Patentabteilungen (Leitung: Dr.-Ing. Klaffen für KA, Dipl.-Ing. Reuss für LA).

Kassel, den 17. März 1938. gez. Dr. Rothe. gez. Dr. Hinz.

Die Technische Leitung der Abteilungen A, B und C S übernimmt am 1. April d. J. Herr Baurat Mauck, der als Oberingenieur und Prokurist von diesem Zeitpunkt an in unsere Dienste tritt.

Kassel, den 31. März 1938. gez. Dr. Hinz. gez. Dr. Rothe.

Kraftwagen-Neubau. Herr Oberingenieur Gruel tritt am 1. April d. J. in unsere Dienste und übernimmt von diesem Zeitpunkt an die Leitung der Werkstätten-Betriebe Kraftwagen-Neubau, und zwar die Werkstätten M 6, M 7, M 9, M 10, M 31, M 32, die zugehörigen Betriebsbüros und die Fabrikationsläger.

Kassel, den 31. März 1938. gez. Dr. Hinz. ppa. Cambeis.

Der Betriebsführer Berlin

Büromaschinen. Alle vorkommenden Instandsetzungsarbeiten an Schreib-, Rechenmaschinen und Möbeln sind aus organisatorischen Gründen sofort der Abteilung WE zu melden.

Damit in der Arbeitsabwicklung keine Störungen eintreten, werden von WE der betreffenden Gruppe Ersatzmaschinen oder -möbel gestellt.

Farbbänder sind von KOM (Herr Lilienthal) auf M-Schein zu beziehen und werden von unserem Mechaniker aufgezo-gen.

Wir bitten die Abteilungsleiter und Gruppenführer, darauf zu achten, daß Rechenmaschinen nur von den Gefolgschaftsmitgliedern bedient werden, die mit den Maschinen vertraut sind. Viele Instandsetzungsarbeiten werden dadurch erspart.

Schönefeld, den 17. März 1938.

gez. Hormel.

Ausbildungswesen.

1. Mit dem 1. April 1938 hat Herr Dipl.-Ing. Reichel das gesamte Ausbildungswesen übernommen.
2. Das Ausbildungswesen umfaßt die Ausbildung von Facharbeitern, Spezialarbeitern, Technischen Zeichnern, Kaufmannsgehilfen, Praktikanten (einschl. M.-Praktikanten) sowie die Durchführung von Lehrgängen und Kursen zur Fortbildung von Werkangehörigen.
3. Herr Reichel untersteht unmittelbar dem Betriebsführer.
4. Alle Stellen der Henschel Flugzeug-Werke haben Herrn Reichel bei der Durchführung seiner Arbeit weitgehend zu unterstützen.

Schönefeld, den 6. April 1938.

gez. Hormel.

familiennachrichten

H. & S., Kassel, März 1938

Todesfälle:

Gefolgschaftsmitglieder:

Kurth, Heinrich, Ingenieur, TB 1, am 4. 2. 1938.

Familienmitglieder:

Tochter Käthe des Bode, Otto, Gewindeschneider, Werkstatt M 31 — Ehefrau Käthe des Heß, Heinz, Schlosser, Lager 19 — Sohn Walter des Möller, Karl, Elektrokarrenfahrer — Tochter Medthild des Möller, Fritz, BB 6, am 25. 2. 1938 — Sohn Karl-Erich des Pape, August, Dreher, Werkstatt M 6 — Sohn Willi des Schäfer, Karl, Lagerarbeiter, Werkstatt M 10 — Tochter Luise des Siebert, Friedrich, Dreher, Werkstatt K — Ehefrau Anna-Katharina des Spengler, Ludwig, Maschinenarbeiter, Werkstatt K — Tochter Renate des Zenke, Konrad, Dreher, Werkstatt M 1.

Vermählungen:

Becker, Erich, Betriebsbuchhaltung, mit Haga geb. Nester — Beister, Kurt, Dipl.-Ing., mit Anneliese geb. Rühm, am 26. 2. 1938 — Bickel, Aug., Schlosser, M 2, mit Anna Irmgard Langlotz — Göbert, Konr., Glüher, H., mit Ida Dorette Berta Belder — Herdick, Wilhelm, TB 11, mit Maria geb. Meyer, am 11. 3. 1938 — Hille, Karl, Kontrolleur, M 9, mit Anna Elisabeth Freudenstein — Hillmann, Karl, Mod.-Schreiner, Schreinerei, mit Anna Marie Schaub — Hepke, Hermann, Schlosser, K, mit Anna Gihhardt — Homuth, Lothar, Lackierer, L, mit Martha Elisabeth Humburg — Kinzig, Gg. Hh., Heizer, H., mit Anna Elisabeth Vetter — Mengel, Erwin, Schlosser, M 2, mit Anna Elisabeth Lohrbach — Mock, Walter, Materialausgeber, Lager 9, mit Elisabeth Beinhauer — Möller, Hh., Schweißer, K, mit Erna Apel — Rettig, Ernst, Dreher, M 2, mit Berta Marie Eybel — Schmidt, Friedrich, Bauabteilung, mit Luise geb. Kaiser — Schnettler, Karl, Schlosser, K, mit Martha Schützenmeister — Sostmann, Otto, Hobler, M 2, mit Alma Dora Riehm — Staskiewicz, Alfred, Betriebsverwaltung, mit Liselotte geb. Schäfer — Stein, Nikolaus, Schlosser, L, mit Minna Frieda Hohlbein — Trinter, Karl, Schmiedehelfer, H, mit Marie Elisabeth Gihhardt — Umbach, Paul, Lackierer, M 10, mit Martha Elisabeth Icke — Weber, Karl, Schweißer, K, mit Erna Burghardt.

Geburten:

Ein Sohn:

Bechtel, Heinrich, Bote, HFM., Karl-Heinz — Diegler, Heinrich, Schlosser, HFM., Heinz — Diegler, Karl, Dreher, HFM., Günther — Dietzch, Friedrich, Hilfsdreher, Werkstatt M 11, Horst — Fischer, Jakob, Gußputzer, Werkstatt G 1, Willi — Franiek, Gustav, Gußputzer, Werkstatt G 1, Karl-Heinz — Heißner, Friedrich, Schlosser, Werkstatt M 32, Gerhard — Horn, Hans, Schlosser, Werkstatt L, Hans Jochen — Juhlke, Eduard, Schweißer, Werkstatt A, Lothar — Kersten, Heinrich, Fräser, Werkstatt CS, Georg — Konze, Karl, Dreher, HFM., Fritz — Lamm, Karl, Dreher, Werkstatt M 9, Herbert — Lang, Kurt, Zeichner, TB 12, Klaus-Dieter, am 3. 3. 1938 — Lautemann, Hans, Schlosser, Werkstatt M 10, Dieter — Möller, Georg, Hammersteuerer, Werkstatt H, Georg — Moog, Friedrich, Maschinenarbeiter, Werkstatt M 3, Gerhard — Münzel, Wilhelm, Schlosser, HFM., Herbert — Munk, Johannes, Elektriker, HFM., Hartmut — Oschmann, Heinrich, Dreher, Werkstatt M 6, Klaus — Papritz, Gustav, Dreher, Werkstatt M 6, Erich — Ringelberg, Otto, Lohnverrechner, Lager 4, Heinz — Saul, Heinrich, Schlosser, Werkstatt M 10, Heinrich — Schmidt, Karl, Schlosser, Werkstatt L, Jörg — Schneider, Willi, Elektriker, HFM., Karl-Heinz — Siebert, Georg, Schlosser, Werkstatt M 31, Heinrich — Simon, Karl, Hammersteuerer, Werkstatt H, Manfred — Weinrich, Franz, Schlosser, Werkstatt M 31, Franz-Josef — Zuschlag, Ernst, Schreiner, Werkstatt G 3, Ernst.

(Nachtrag Monat Februar)

Berndt, August, Dreher, HFM., Karl — Kruse, Heinrich, Bauabteilung, Heiner, am 26. 2. 1938 — Speck, Jakob, Maschinenarbeiter, Werkstatt CS, Heinrich — Vaupel, Heinrich, Schlosser, Werkstatt L, Horst.

Eine Tochter:

Appel, Ludwig, Schleifer, Werkstatt WZ, Hannelore — Deidmann, Heinrich, Maschinenarbeiter, Werkstatt IR, Sieglinde — Ellenberg, Hermann, Maschinenarbeiter, Werkstatt K, Hannelore — Erkelenz, Friedrich, Arbeiter, HFM., Elisabeth — Heise, Karl, Schleifer, Werkstatt K, Hildegard — Krause, Johannes, Arbeiter, HFM., Renate — Krieger, Karl, Fräser, Werkstatt M 5, Anna — Ranft, Karl, Autom.-Dreher, Werkstatt M 5, Elisabeth — Reiß, Konrad, Zeichner, TA, Elfriede, am 24. 3. 1938 — Reitz, Peter, Kontrolleur, HFM., Auguste — Rohrbach, Heinrich, Autog. Schweißer, HFM., Helga — Schimanowski,

Gustav, Schmied, Werkstatt H, Erika — Sehrt, Adolf, Dreher, Werkstatt M 6, Marie — Siemon, Adam, Schlosser, Werkstatt M 9, Elisabeth — Sinning, Christian, Dreher, Werkstatt M 6, Marie — Speckenheuer, Ludwig, Arbeiter, Motoren-Prüfraum, Anneliese — Sperber, Ludwig, Dreher, HFM., Emmi — Stieg, Adolf, Sattler, Werkstatt L, Hildegard — Vogt, Karl, Bohrer, HFM., Annemarie — Volland, Heinrich, Schmied, Werkstatt H, Margarete — Wagner, Ernst, Dreher, Werkstatt K, Anna — Wahl, Paul, Ingenieur, Werkstatt CS, Ingrid, am 17. 3. 1938 — Weinrich, Christian, Schlosser, Werkstatt A, Waltraud.

(Nachtrag Monat Februar)

Bierwirth, Willy, Einrichtungsbüro, Ingrid, am 3. 2. 1938 — Häkelmann, Friedrich, Bauabteilung, Ute, am 12. 1. 1938 — Ritter, Karl, Ingenieur, TBD 4, Ingeburg — Werner, Heinrich, Schlosser, Werkstatt CS, Irene.

HFW., Berlin, März 1938

Todesfälle:

Gefolgschaftsmitglieder:

Rathenow, Hermann, Flächenbau, am 15. 3. 1938 — Stieler, Georg, Flächenbau, am 12. 3. 1938.

Familienmitglieder:

Ehefrau Maria des Bunzel, Richard, Lager, am 10. 3. 1938 — Ehefrau Hedwig des Gehrt, Wilhelm, Werkzeugmacherei, am 15. 3. 1938 — Ehefrau des Reschke, Wilhelm, SF, am 23. 3. 1938.

Vermählungen:

Abraham, Otto, Vorrichtungsbau, mit Anna geb. Piesker, am 26. 3. 1938 — Dietrich, Ilse, WBA II, mit Kurt Stein, am 19. 2. 1938 — Flegel, Erich, Rep.-Werkstatt, mit Margarete geb. Ganßloser, am 12. 3. 1938 — Günther, Heinz, Flächenbau, mit Dora geb. Zubke, am 19. 3. 1938 — Horn, Heinz, Rep.-Werkstatt, mit Erna geb. Glienke, am 26. 3. 1938 — Klatt, Paul, Flächenbau, mit Erna geb. Heßke, am 12. 3. 1938 — Leder, Heinz, Klempnerei, mit Margarete geb. Polde, am 26. 3. 1938 — Lucke, Fritz, Malerei, mit Elsa geb. Roesler, am 29. 3. 1938 — Malue, Willi, Hausschlosser, mit Margarete geb. Mordfeld, am 11. 3. 1938 — Neumeyer, Helmut, Blechbearb., mit Ursula geb. Stammwitz, am 26. 3. 1938 — Reichelt, Adolf, Montage, mit Anna geb. Molks, am 19. 3. 1938 — Rocholl, Fritz, Flächenbau, mit Erna geb. Sube, am 24. 3. 1938 — Rhode, Bruno, Montage, mit Erna geb. Ortmann, am 23. 3. 1938 — Schmidt, Karl, Flächenbau, mit Käte geb. Jachomowski, am 14. 3. 1938 — Schmidtke, Hans, TFS, mit Erna geb. Zehrer, am 15. 3. 1938 — Scholz, Fritz, Flächenbau, mit Johanna geb. Sarnow, am 5. 3. 1938 — Scholz, Maria, WK II, mit Brendel, am 26. 3. 1938 — Spitzner, Hans, WVK, mit Ruth geb. Rösche, am 5. 3. 1938 — Tabbert, Hans, WK, mit Margarete geb. Baumann, am 25. 3. 1938 — Troeger, Werner, Klempnerei, mit Else geb. Buschlagen, am 19. 3. 1938 — Werner, August, Rep.-Werkstatt, mit Elli geb. Scheller, am 14. 3. 1938 — Witt, Oskar, Rumpfbau, mit Elli geb. Huth, am 14. 3. 1938 — Wormsbächer, Fritz, Mat.-Prüfung, mit Liselotte geb. List, am 5. 3. 1938.

Geburten:

Ein Sohn:

Beier, Gerhard, Montage, Wolfgang, am 5. 3. 1938 — Brelle, Willi, Gesenkbau, Dieter, am 30. 3. 1938 — Engel, Ernst, SW, am 18. 2. 1938 — Fichtner, Heinz, Fräserei Günther, am 7. 3. 1938 — Geißler, Bruno, Instrumenteneinbau, Benno, am 3. 3. 1938 — Hennemann, Paul, Montage, Peter, am 17. 3. 1938 — Krause, Wilhelm, Lager, Wilfried, am 20. 3. 1938 — Kruse, Otto, WBV, am 24. 3. 1938 — Meinhardt, Otto, SF, am 26. 2. 1938 — Sawatzki, Wilhelm, Flächenbau, Wolfgang, am 19. 3. 1938 — Scheffler, Karl, Schlosserei, Helmut, am 5. 3. 1938 — Schmolke, Hans, Flächenbau, Dieter, am 6. 3. 1938 — Zimmermann, Franz, Flächenbau, Hansjoachim, am 31. 3. 1938.

Eine Tochter:

Gamradt, Helmut, Werkzeug-Ausgabe, Johanna, am 16. 3. 1938 — Gleisberg, Werner, Flächenbau, Renate, am 1. 3. 1938 — Günther, Walter, Dreherei, Dorit, am 15. 3. 1938 — Krüger, Erich, Gesenkbau, Gisela, am 31. 3. 1938 — Lüdke, Otto, Flächenbau, Ingrid, am 21. 3. 1938 — Nabakowski, Erich, KVT, am 15. 3. 1938 — Pardau, Kurt, Teilklempnerei, Eva, am 16. 3. 1938 — Paschke, Georg, Vorrichtungsbau, Waltraud, am 3. 3. 1938 — Sörensen, gen. Fischer, Wilhelm, Klempnerei, Karin, am 22. 3. 1938 — Schmidt, Josef, Sattlerei, Inge, am 7. 3. 1938 — Wosch, Reinhold, Versand, Inge, am 16. 3. 1938.

Unsere Jubilare im Monat April 1938



10. April 1938
Konrad Besser
Pförtner
Kassel-B.



17. April 1938
Konrad Hübenthal
Sattler, Lokomotivmontage
Kassel



Es gibt in den Reihen unserer Gefolgschaft eine Großzahl Arbeitskameraden, die erst wenige Jahre im Berufsleben stehen, und eine weitere Großzahl, die in den Jahren der Arbeitslosigkeit vor der Machtübernahme zum Nichtstun verdammt war. Beide haben eins gemeinsam, sie konnten am Aufbau einer Werkgemeinschaft nicht teilnehmen oder sie auch nur erleben. Wir müssen uns immer wieder die Frage vorlegen, was es bedeutet, wenn ein Mensch sich ein ganzes Lebensalter lang und darüber hinaus in den Dienst einer Sache stellt und weder durch Not noch durch Alltagskümernisse vor dieser einmal selbst gewählten Aufgabe zurückweicht. Eine Auf-

gabe innerhalb einer Werkgemeinschaft zu übernehmen, gleich an welchem Arbeitsplatz, heißt aber, dieser Gemeinschaft als Teil des Volksganzen dienen. Ein 40jähriges Jubiläum ist wohl nach außen hin ein wohlverdientes Fest, in Wahrheit aber der Rückblick auf eine lebenslange Erfüllung, die ohne den Wert der Persönlichkeit niemals zustande gekommen wäre und am Ende Freude und Wehmut zugleich auslöst. Diese unsere Jubilare, die nun seit 25 Jahren und mehr uns Schrittmacher und Führer der Werkgemeinschaft waren, sind Männer, die selbstlos und geradeaus in Treue ihre Aufgabe erfüllten und dadurch Vorbilder der gesamten Gefolgschaft wurden. Sie



31. März 1938
Wilhelm Brede
Betriebsangestellter
Kassel-W.



2. April 1938
Johannes Schaumann
Werkmeister, Motor-Prüfstelle
Kassel-Niederzwehren



3. April 1938
Wilhelm Streck
Ingenieur, Werkschule
Kassel



4. April 1938
Jakob Simon
Dreher, HFM.
Ochshausen



6. April 1938
Wilhelm Herbst
Vorarbeiter, HFM.
Kassel

hatten es einst schwer, in Zeiten der völkischen und politischen Zerrissenheit allen Klassenkampf-tendenzen entgegen den Gedanken der Ge-meinschaft hochzuhalten, sie sind Vorkämpfer nationalsozialistischer Betriebsgemeinschaft. Wenn

wir heute diesen Kameraden unseren Glück-wunsch aussprechen, dann soll darin der Dank verankert sein, daß sie uns unseren Arbeitsplatz durch ihre Tätigkeit geführt und bis auf den heutigen Tag erhalten haben.



9. April 1938
Wilhelm Bachmann
Kalkulator, Kesselschmiede
Bergshausen



9. April 1938
Karl Barthel
Werkmeister, Hammerschmiede
Kassel



9. April 1938
Karl Reich
Schlosser, Kesselschmiede
Kassel-Niederzwehren



10. April 1938
Johannes Seeger
Kalkulator, B. Bu.
Simmershausen



10. April 1938
Andreas Ullrich
Fräser, Werkstatt
Kassel-Wolfsanger



15. April 1938
Heinrich Kerst
Werkmeister, Werkstatt M 6
Kassel



16. April 1938
Heinrich Dümer
Drehzler, Werkstatt G 3
Oberkaufungen



17. April 1938
Justus Bauer
Gewindeschneider, Kessel-
schmiede, Gunterhausen



20. April 1938
Bernhard Paul
Schleifer, Werkstatt M 11
Kassel



23. April 1938
Karl Lerner
Bohrer, Werkstatt M 6
Kassel-R.



25. April 1938
Alfred Rohmer
Werkmeister, Werkstatt M 11
Kassel



29. April 1938
Wilhelm Wetzel
Techniker, BB 15
Hohenkirchen

Der Henschelstern

Werkzeitschrift für alle Henschel-Betriebe und deren Tochtergesellschaften

Nr. 4 / April 1938

Inhalt

Deutsch-Österreich gratuliert dem Führer

Nicht für die Schule,

sondern für das Leben lernen wir! A. Meyer

Zum fünften Male Reichsberufswettkampf

Die Gausieger der Henschel & Sohn Lehrwerkstatt

5. Reichsberufswettkampf bei HFW.

Ein neuer Jahrgang tritt in die Lehre Dr. Tibi

Werner Henschel — ein hessischer Bildhauer Rudolf Kreutzer

Standartenführer Walter Hormel

Fliegerlager Hartmannsdorf

Heißt Flaggen

HFW. im Wahlkampf

Zum 10. April 1938

Betriebsappell in den Henschel-Werken

Für das Großdeutsche Reich

O Heimatland, wie bist du schön!

HFM. auf großer Fahrt! Dettmar, KdF.-Wart

. . . und nun etwas Humor

Für die Frau

Aus Großmutter's Kräutergarten

Luise Behne

Schwarzes Brett

Der Betriebsführer Kassel

Geheimhaltung

Das Direktorium Kassel

Kontingent-Abteilung

Gußscheine

Gesamtleitung der Entwicklungsarbeit

Technische Leitung der Abteilungen A, B und C S

Kraftwagen-Neubau

Der Betriebsführer Berlin

Büromaschinen

Ausbildungswesen

Familiennachrichten

Unsere Jubilare

